

Das a cappella-Programm knüpft mit zwei Motetten der Renaissance an das Weihnachtsgeschehen an (Tomás Luis de Victoria: O magnum mysterium, Hans Leo Haßler: Verbum caro factum est). Palestrinas Motette Sicut cervus (nach Psalm 42: Wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser ...) bringt einerseits die menschliche Seele ins Spiel (... so schreit meine Seele, Gott, zu Dir), andererseits das Motiv des Aufschreis, der Brahms monumentale Motette über Texte u. a. aus dem Buch Hiob einleitet: "Warum?"

Die christliche Antwort auf die Theodizee-Frage wird in Chorwerken von Tavener (The Lamb) und Melchior Franck (Also hat Gott die Welt geliebt) gegeben. Die menschliche Seele kreist in Gedanken um das Böse (den Satan), darf aber auf Erlösung durch Gott bzw. das Opferlamm hoffen.

Davon erzählen Francks Motette "Heb dich weg von mir, Satan" und György Orbáns "Daemon irrepit callidus".

Charles Hubert Hastings Parry vertont in einer Klangsprache der englischen Romantik Gedichttexte, die sich ebenfalls mit besorgten Seelenzuständen auseinandersetzen (Nrn. 1-3 aus Songs of Farewell).

Am Schluss erklingt eine Vertonung des 18. Shakespeare-Sonnets von Nils Lindberg: Ein Text, der nur auf den ersten Blick von Liebe und Sommer erzählt, aber auch eine religiöse Deutungsebene hat.